

## Menschen mit Behinderungen 2005



Von Günter Ickler

Als schwerbehindert gelten Personen, denen von den Versorgungsämtern ein Grad der Behinderung von 50 und mehr zuerkannt wurde. In Rheinland-Pfalz leben über 324 000 Schwerbehinderte; das sind 8% der Bevölkerung. Schwerbehindert sind überwiegend ältere Menschen – mehr als 56% sind 65 Jahre oder älter. Über die Hälfte der Schwerbehinderten (56%) sind Männer. Der folgende Beitrag stellt die Ergebnisse der Schwerbehindertenstatistik aus dem Jahr 2005 dar und vergleicht diese mit den Angaben des Jahres 1995.

### Schwerbehinderte – Behinderte mit einem Grad der Behinderung von 50 und mehr

Behinderte Menschen ohne Schwerbehindertenausweis werden statistisch nicht erfasst

Am Ende des Jahres 2005 hatten in Rheinland-Pfalz 324 190 Menschen einen Schwerbehindertenausweis; das waren 8% der Bevölkerung. Bundesweit lag der Anteil der Bürgerinnen und Bürger mit Schwerbehindertenausweis geringfügig höher (8,2%). Darüber hinaus gibt es aber auch behinderte Menschen, die nicht den Grad der Schwerbehinderung erreichen oder aber keinen Antrag auf Ausstellung eines Ausweises gestellt haben und somit nicht registriert sind.

Statistik mit Daten der Versorgungsämter wird alle zwei Jahre aktualisiert

Die wichtigste Quelle der amtlichen Statistik über Menschen mit Behinderungen ist somit die Schwerbehindertenstatistik, die alle zwei Jahre auf der Grundlage von Daten der Versorgungsämter durchgeführt wird. Die letzten Ergebnisse liegen für den 31. Dezember 2005 vor.

Menschen gelten als behindert, wenn ihre körperliche Funktion, geistige Fähigkeit oder seelische Gesundheit mit hoher Wahrscheinlichkeit länger als sechs Monate von dem für das Lebensalter typischen Zustand abweicht und daher ihre Teilhabe am Leben in der Gesellschaft beeinträchtigt ist. In den statistischen Angaben sind alle Menschen enthalten, die einen Grad der Behinderung von mindestens 50 aufweisen und einen Schwerbehindertenausweis besitzen.

Die Zahl der Menschen mit Behindertenausweis ist in den letzten Jahren stetig gestiegen. Ende 1995 gab es erst rund 299 200 Schwerbehinderte in Rheinland-Pfalz; deren Zahl hat sich demnach innerhalb von zehn Jahren um 8,4% erhöht.

Aus dieser Entwicklung kann jedoch nicht zwingend auf eine tatsächliche Zunahme der Behinderungen geschlossen werden. So sind die Fallzahlen allein schon aufgrund der bis zum Jahr 2004 gewachsenen Bevöl-

Bevölkerungszunahme – ein Grund für mehr Schwerbehinderte

## Datenbasis

Angaben über Schwerbehinderte stellen die Versorgungsämter, die Landesversorgungsämter und die im Rahmen der Versorgungsverwaltung errichteten versorgungssärztlichen Untersuchungsstellen zur Verfügung. In Rheinland-Pfalz ist dies das Landesamt für Soziales, Jugend und Versorgung. Die Auskunftspflichtung ergibt sich aus § 131 des Neunten Buches Sozialgesetzbuch (SGB IX). Die erforderlichen Daten erhält das Statistische Landesamt zum jeweiligen Stichtag der Erhebung in anonymisierter Form. Zuvor wird ein Abgleich der Zahlen mit den Dateien der Einwohnermeldeämter vorgenommen, um den Datenbestand um solche Fälle zu bereinigen, in denen Schwerbehinderte verstorben oder nicht mehr in Rheinland-Pfalz gemeldet sind, ohne dass dies dem Landesamt für Soziales, Jugend und Versorgung zur Kenntnis gelangt war.

kerung gestiegen. In der genannten Dekade hat die Bevölkerungszahl um 2% zugenommen. Die Schwerbehindertenquote, also der Anteil der Behinderten an der Bevölkerung, hat sich um knapp einen halben Prozentpunkt erhöht.

Mehr ältere Menschen bedeuten auch mehr Schwerbehinderte

Auch die Tatsache, dass es immer mehr ältere Menschen im Land gibt, führt zu einer wachsenden Zahl Schwerbehinderter. Darüber hinaus ist anzunehmen, dass heutzutage mehr Menschen einen Antrag auf Ausstellung eines Ausweises stellen, als dies früher der Fall war.

### Behinderungen zumeist krankheitsbedingt

Art der Behinderung, nicht die ursächliche Krankheitsdiagnose, wird erfasst

Die Art der Behinderung wird anhand von insgesamt 55 Kategorien erfasst, wobei sich die Einteilung in erster Linie nicht an der ursächlichen Krankheitsdiagnose (z. B. Multiple Sklerose), sondern an der Erscheinungsform der Behinderung und der durch

sie bestimmten Funktionseinschränkung (z. B. funktionelle Veränderung an den Gliedmaßen) orientiert. Als Ursachen der Behinderung gelten neben Krankheiten und Unfällen auch angeborene Behinderungen und Kriegs- oder Wehrdienstbeschädigungen. In den meisten Fällen sind Behinderungen krankheitsbedingt, seltener angeboren oder die Folgeerscheinung etwa eines Unfalls.

Häufigster Grund für die Anerkennung als Schwerbehinderter – allerdings mit sinkender Tendenz – ist die Beeinträchtigung der Funktion von inneren Organen. 26,1% aller Schwerbehindertenausweise waren im Jahr 2005 wegen derartiger Erkrankungen ausgestellt, zehn Jahre zuvor waren es noch über 30%. Den größten Anteil hatten hierunter die Beeinträchtigungen der Funktion von Herz und Kreislauf. Fast 35 000 Behindertenausweise gab es 2005 aus diesem Grund. Das waren aber erheblich weniger als zehn Jahre zuvor (48 907).

Erheblich weniger Behinderungen wegen Herz-Kreislauf-Beeinträchtigungen

### T 1

#### Schwerbehinderte 1995 und 2005 nach ausgewählten Behinderungsarten

Behinderungsart	1995	2005	Veränderung 2005 gegenüber 1995
	Anzahl		
Insgesamt	299 173	324 190	8,4
darunter			
Beeinträchtigung der Funktion			
von inneren Organen	90 842	84 709	-6,8
von Herz und Kreislauf	48 907	34 936	-28,6
der Verdauungsorgane	11 991	12 352	3,0
Funktionseinschränkung der Wirbelsäule und des Rumpfes,			
Deformierung des Brustkorbes	69 399	80 680	16,3
Blindheit und Sehbehinderung	13 453	15 531	15,4
Hirnorganische Anfälle und Psychosyndrom	15 756	24 278	54,1
Psychosen, Neurosen, Persönlichkeits- und Verhaltensstörungen	5 738	10 856	89,2
Störungen der geistigen Entwicklung	10 862	13 395	23,3
Verlust einer oder beider Brüste	5 714	7 897	38,2
Verlust oder Teilverlust eines Beines	3 775	2 744	-27,3
Funktionseinschränkung beider Beine	15 980	18 859	18,0

Deutliche Zunahme von Funktionseinschränkungen der Wirbelsäule

Deutlich gestiegen ist dagegen in den vergangenen zehn Jahren der Anteil der Schwerbehinderungen wegen Funktionseinschränkungen der Wirbelsäule; sie sind mit rund einem Viertel die zweithäufigste Behinderungsart. 80 680 Rheinland-Pfälzerinnen und Rheinland-Pfälzer waren Ende 2005 davon betroffen; das waren über 11 000 mehr als zehn Jahre zuvor, wobei sich der Anstieg fast ausschließlich bei den über 65-Jährigen vollzogen hat.

Behinderungen durch psychische Störungen nehmen deutlich zu – wesentlich mehr hirnrorganische Schäden

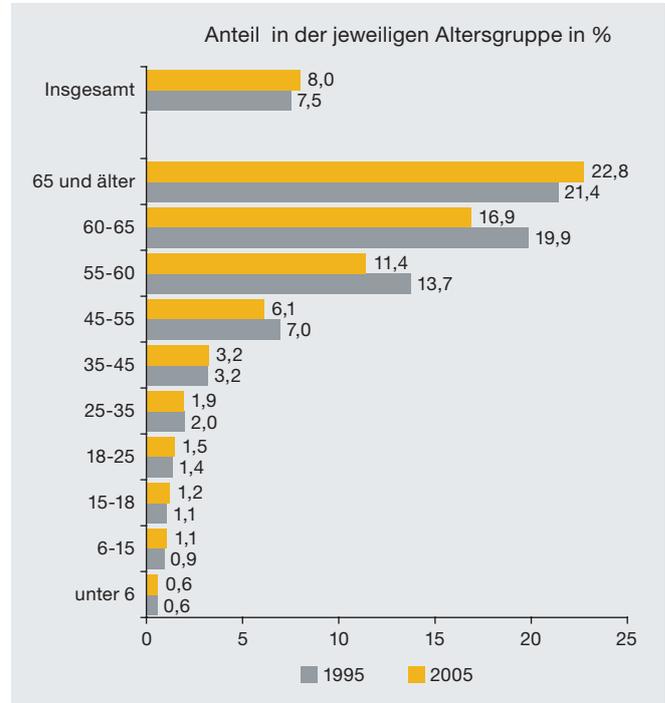
Sehr stark zugenommen haben seit 1995 hirnrorganische Schäden sowie psychische Erkrankungen als Ursache von Schwerbehinderungen. Ende 2005 gab es rund 24 300 Inhaber eines Behindertenausweises aufgrund von hirnrorganischen Schäden; das waren 54% mehr als zehn Jahre zuvor. Hierbei handelt es sich um organische psychische Störungen, die eine körperlich begründbare Ursache haben. Typisch ist das Vorhandensein von Demenz bei chronischen oder Delirium bei akuten hirnrorganischen Schäden; auch Epilepsie ist ein Beispiel für eine organische psychische Störung.

Um fast 90% – von 5 700 auf 10 900 – hat die Zahl der Menschen zugenommen, bei denen Psychosen, Neurosen bzw. Persönlichkeits- und Verhaltensstörungen der Grund für die Ausstellung eines Behindertenausweises waren. Betroffen vom Anstieg der psychischen Ursachen waren fast alle Altersgruppen, bei den hirnrorganischen Beeinträchtigungen vollzog sich die Zunahme überwiegend bei den über 65-Jährigen.

Mit einem Plus von 38% deutlich zugenommen haben auch Schwerbehinderungen aufgrund des Verlustes einer oder beider Brüste, dies allerdings vor dem Hintergrund wesentlich geringerer Fallzahlen als bei

S 1

## Schwerbehindertenquoten 1995 und 2005 nach dem Alter



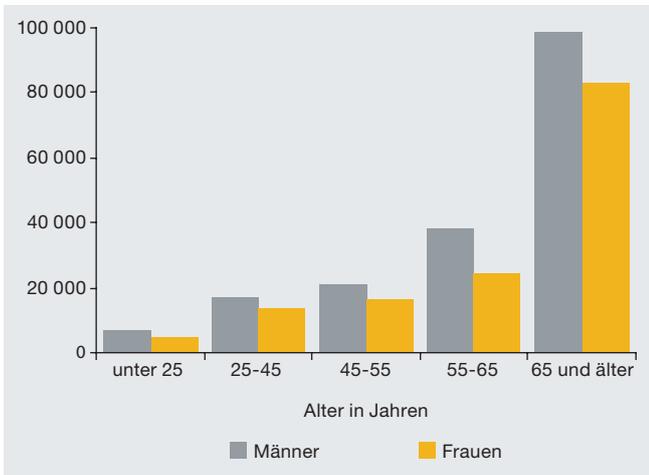
den zuvor genannten Behinderungsarten. Um mehr als 27% zurückgegangen sind hingegen Behinderungen wegen des Verlustes oder Teilverlustes eines Beines, wobei diese Behinderungsart weniger als 1% aller Schwerbehinderungen ausmacht.

### Unter der Bevölkerung ab 65 Jahren besitzen fast 23% einen Schwerbehindertenausweis

Der Anteil der Schwerbehinderten ist in hohem Maße vom Alter abhängig. So sind derzeit über 56% der Schwerbehinderten 65 Jahre und älter; das entspricht einem Anteil an der Bevölkerung gleichen Alters von 22,8%. Diese Quote beträgt bei den 60- bis 65-Jährigen 16,9% und bei den 55- bis 60-Jährigen 11,4%. In allen anderen Altersgruppen ist sie wesentlich niedriger.

S 2

Schwerbehinderte 2005 nach Alter und Geschlecht



Der Vergleich mit den Ergebnissen aus dem Jahr 1995 zeigt Veränderungen in der Altersstruktur der Schwerbehinderten. Vor zehn Jahren befanden sich erst 181 700 und damit knapp 47% der Schwerbehinderten in der Altersgruppe der über 65-Jährigen. Der Anstieg um mehr als 29%, bzw. bezogen auf den Anteil um neun Prozentpunkte, ist nur zum Teil auf die gewachsene Zahl der Menschen in diesem Alter zurückzuführen, denn die Bevölkerungszahl in dieser Altersgruppe hat sich im betrachteten Zeitraum mit +22% in geringerem Ausmaß erhöht.

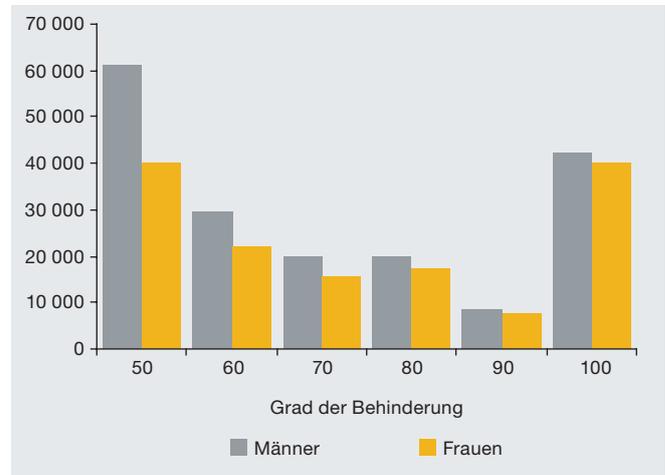
Bei den über 75-Jährigen hat die Anzahl der Behinderten innerhalb von zehn Jahren sogar um mehr als 70% zugenommen, während die Bevölkerung in dieser Altersgruppe seit 1995 um ein Drittel gewachsen ist. Hierin dürfte sich in erster Linie die Entwicklung einer vom Krieg geprägten Generation widerspiegeln.

Deutliche Zuwachsraten waren im Vergleichszeitraum auch bei den Jugendlichen zu verzeichnen. So ist die Zahl der 15- bis 18-Jährigen mit Schwerbehindertenaus-

Auch mehr Jugendliche mit Schwerbehindertenausweis

S 3

Schwerbehinderte 2005 nach Grad der Behinderung und Geschlecht



weis um über ein Drittel gestiegen. Mit 1 780 Schwerbehinderten im Jahr 2005 sind hier die Fallzahlen aber wesentlich kleiner als bei den älteren Menschen.

**Wesentlich mehr Männer sind schwerbehindert**

Eine Differenzierung nach dem Geschlecht zeigt deutliche Unterschiede. Mit 181 300 Personen ist die Zahl der schwerbehinderten Männer größer als die der Frauen (142 800). Besonders ausgeprägte Unterschiede offenbaren sich bei einer weiteren Differenzierung nach dem Alter. So ist in der Altersgruppe der 55- bis 65-Jährigen der Anteil der Männer mit mehr als 61% besonders groß. Bei den über 65-Jährigen ist ihr Anteil deutlich niedriger. Berücksichtigt man jedoch, dass es in der Bevölkerung wesentlich mehr über 65-jährige Frauen als Männer gibt, so wird der Unterschied zwischen den Geschlechtern in dieser Altersgruppe wieder deutlicher: Danach haben über 29% der Männer, aber weniger als 18% der Frauen in diesem Alter einen Schwerbehindertenausweis.

## **Mehr als ein Viertel der Schwerbehinderten sind hochgradig behindert**

Niedrigster und höchster Grad der Behinderung sind am häufigsten

Die Auswirkungen auf die Teilhabe am Leben in der Gesellschaft werden als Grad der Behinderung, nach Zehnergraden (20 bis 100) abgestuft, festgestellt. Als schwerbehindert gelten Menschen, denen von den Versorgungsämtern ein Grad der Behinderung von 50 oder mehr zuerkannt worden ist.

Die relativ meisten Schwerbehinderten weisen den für die Ausstellung eines Behindertenausweises erforderlichen niedrigsten Grad der Behinderung von 50 auf. Mit 31,3% hatte 2005 knapp ein Drittel der Behinderten diesen Behinderungsgrad. Besonders auffällig ist hier der

geschlechtsspezifische Unterschied: Mit über 61 200 Männern gegenüber knapp 40 200 Frauen ist das männliche Geschlecht weit stärker vertreten. Ein gutes Viertel aller Schwerbehinderten hatte den höchsten Grad der Behinderung (100); Männer und Frauen waren hier etwa gleich häufig zu finden. Im Zehnjahresvergleich fällt besonders der Zuwachs von fast 15 000 Fällen beim Behinderungsgrad 50 auf.

Günter Ickler, Diplom-Ökonom, leitet das Referat „Bevölkerung, Erwerbstätigkeit, Soziale Leistungen, Gesundheit, Rechtspflege“.